

## STREBEN NACH HEILIGUNG – ODER SCHWÄRMEREI?

**Im Komitee der Evangelischen Gesellschaft wächst 1905 die Besorgnis über das Treiben einiger Evangelisten des Werks. Gelingt es, die erregten Gemüter zu beruhigen?**

Die Nachrichten von der Erweckung in Wales 1904/05 lassen die Erwartungen auch auf dem Kontinent hochfliegen. Beterinnen und Beter flehen um Erweckung in ihrem Land. Das Komitee der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern (EGB) sucht nach dem Tod ihres gütigen Patriarchen Pfr. Friedrich Gerber im Juli 1905 seine Linie. Es will in der Zäsur «auf der alten Basis» weitermachen und mit einem Appell an die Evangelisten Autorität zurückgewinnen. Unter anderem sucht es das öffentliche Reden von Frauen in Versammlungen zu unterdrücken.



Das Haus im hinteren Schweikhof, 1908 von der Familie Käser in 400 Meter Distanz zum bisherigen Lokal erbaut, am Tag des letzten Gottesdienstes, 2016.

### Der Beobachter

Am 1. Oktober wird der 30jährige Fritz Oderbolz, bisher Lehrer im jurassischen La Chaux-d'Abel, im CVJM als neuer «Bundesagent» angestellt. Er ist verantwortlich für die rund 130 Jünglings- und Männervereine im Kanton, in denen sich vor allem EGBler sammeln. Oderbolz soll ihnen zur Seite stehen, indem er die Vereine besucht. Sein ausführliches Arbeitstagebuch spiegelt die Freude über Vereine mit viel Begeisterung und Engagement.

In der Pension Hari in Adelboden trifft er Ausländer, die Einheimische für die «China Inland Mission» begeistern.

Ernst Stalder wirkt als Evangelist in Brienz und beginnt in Grindelwald gegen grosse Widerstände eine Versammlung. Er sammelt in Innertkirchen Menschen und organisiert in Schwanden eine Evangelisationswoche mit Christian Portner.

### Die Eifrigen

Im Unteremmental freut sich Fritz Oderbolz über Waltigen. Er staunt über den Einsatz, den die Familien Käser in Walterswil leisten, und versucht zwischen ihnen und dem positiven Ortspfarrer zu vermitteln. Er nimmt wahr, dass die Versammlungsleute sich aus der «Welt» zurückgezogen haben – und entsprechend scharfer Kritik ausgesetzt sind. Albrecht Käser<sup>1</sup> beeindruckt ihn am stärksten durch seinen entschiedenen, offensichtlich gesegneten Wandel mit Gott. In der Versammlung im Schweikhof findet er in den Gebeten «nichts Erkünsteltes, Süssliches, Schwärmerisches, dagegen etwas Bestimmtes und Zielbewusstes».

Im Raum Sumiswald-Langnau, von vielen Evangelisten verschiedener Couleur bearbeitet, betonen die Gemeinschaftskreise laut dem Beobachter «Heiligung, Krankenheilung

«Einem schäumenden Waldbach gleich brechen sich die teilweise neuen Ideen von der Lösung und Befreiung von der Sünde Bahn.»

durch den Glauben, Arbeiten ohne bestimmten Gehalt». Im Verein Ramisberg (an einem Novemberabend gegen sechzig Männer!) gingen die Jungen ungestüm voran und wollten «mehr Bekennermut», schreibt Oderbolz; sie propagierten das Nein zu Alkohol und Tabak und wendeten sich gegen das Sammeln irdischer Schätze.<sup>2</sup> In Unterfrittenbach bewundert er die Entschiedenheit und Hingabe der Jungen.

In Oberdiessbach und Opligen erlebt der CVJM-Mann eine «ziemlich erregte» Stimmung: «Einem schäumenden Waldbach gleich brechen sich die teilweise neuen Ideen von der Lösung und Befreiung von der Sünde Bahn.» Wer sich im Oberdiessbacher Verein einfinde, könne sich auf eine «gründliche Durchleuchtung» gefasst machen...

### Der Warner

Der EGB-Inspektor Pfr. Ernst Gerber hat die Szene als langjähriger Präsident der bernischen Jünglingsvereine im Blick – und er wertet anders. Er sieht auch jene, die beim überschäumenden Eifer auf der Strecke geblieben oder gar depressiv geworden sind. So schreibt er dem CVJM-Bundeskomitee, Oderbolz durchschaue die Gefährlichkeit der Entwicklung nicht. Einige Brüder glaubten seit

Jahren, «in einen höheren Heiligungszustand gelangt zu sein, den sie den Zustand «völliger Erlösung» zu nennen belieben». Gerber kritisiert dies: «Die «düre», «durchgebrochen» sind zu diesem Stand, stehen ein Stück höher als die zurückgebliebenen Christen 2. Ordnung, die noch «armütelen».<sup>3</sup> Gerber will gegen diese «Schwärmerei» einschreiten.

Der im Oberland tätige Ernst Stalder nimmt einen Holländer mit an eine Evangelisation in Uebeschi – es gibt Abende mit stark erwecklichen Zügen; laut Oderbolz ist «ein mächtiges Geisteswirken» spürbar. Im Komiteeprotokoll aber heisst es: «Sie wollten Erlebnisse wie in Wales hervorbringen.» Die Frau des Vereinshausleiters muss psychiatrisch behandelt werden. Der Evangelist Karl Kunz, in Sinneringen wegen seiner Zurückhaltung kritisiert, erleidet einen Zusammenbruch. Das Komitee untersagt darauf dem jungen Lehrer Ernst Aeschlimann vom Dentenberg das Reden in Versammlungen und verbietet eine Evangelisation mit Christian Grünig in Ferenberg.

### Die Unzufriedenen

Zum Jahresende 1905 klagt der Inspektor dem Komitee: «Vor allem sind es unsere Perfektionisten unter den Evangelisten und andere Brüder, die einen Sonderbund bilden, das Komitee verdächtigen und ihm nicht gehorchen.»<sup>4</sup> Gerber kritisiert die Sündlosigkeitslehre von Jonathan Paul<sup>5</sup> und die Zeltmission. Bewährte Brüder wie Christian Streit behaupteten, das Komitee hemme den Heiligen Geist. «Mit Bangen sieht man in die Zukunft, die eine Zertrennung, einen Abfall von der Evangelischen Gesellschaft bringen kann.» Evangelisten wirkten in der Seelsorge darauf hin, «den Willen zu brechen und abhängig zu machen».

Das Komitee beschliesst, 1906 massiv Gegensteuer zu geben. Einerseits will es die erregte Stimmung entschlossen dämpfen. Der Inspektor und Komiteemitglieder führen mit den Evangelisten Stalder, Streit, Käser, Grünig und Portner einzeln ernste Gespräche; den letzteren beiden



«Wirklich Kraft und Leben»: Fritz Oderbolz freut sich übers Streben nach Heiligung in den Vereinen.

wird die Evangelisationstätigkeit vorerst untersagt. Zudem wird an einer ausserordentlichen Evangelistenkonferenz «Achtung und Gehorsam gegenüber der Leitung» eingefordert.

### Die Besucher

Man erwägt weiter, nicht angestellte Männer wie Ernst Aeschlimann, welche «in stürmischer und roher Weise durch unnüchternes Treiben» die Seelen verwirrten, aus der Hauptversammlung auszuschliessen. Gegen die Lehre von der «Sündlosigkeit» geht das Komitee vor, indem es die Schrift von Elias Schrenk zum Thema verbreitet. Einige der Komitee-Mitglieder besuchen Hotspots wie Sinneringen. Und man organisiert in Huttwil, Worb und Oppligen spezielle «Brüderkonferenzen».

All dies führt zur Beruhigung der Geister. Die ermahnten Evangelisten mässigen sich. Christian Portner will keine «sonderbündlerischen Gedanken» gehabt haben; er erklärt sich einverstanden mit einer sommerlichen Auszeit in Männedorf. An der Evangelistenkonferenz wünscht keiner, den Dienst zu quittieren. In Sinneringen wird, so Fritz Oderbolz, die Problematik – «die Heiligung wohl im Kopfe, aber nicht ins Blut übergegangen» – gut diskutiert. Die Leute hätten «mit strahlend glücklichem Gesichte» miteinander gesprochen.

### Die Kurierten

In Walterswil, wo man Wissen gegen Glauben ausgespielt hat, trifft der CVJM-Mann einen Bruder, der nach dem Besuch einer Konferenz in Zürich erkärt, «es sei doch noch schrecklicher, mit der Dummheit Hochmut zu treiben als mit dem Wissen». Auf dem Ramisberg habe Gott Brüder mit ungesunden Ansichten «kuriert». Positiv äussert sich Oderbolz auch über den Burgisteiner Verein. «Man sieht, die Leute haben etwas erfahren, nach dem andere vielleicht lebenslang unsonst die Hände ausstrecken. Das Wort ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen, ist nichts Angelehrtes oder Er künsteltes, sondern wirklich Kraft und Leben, das sich in ihrem Umgang mit den Menschen äussert.»<sup>6</sup>

Peter Schmid, Redaktion

Fortsetzung folgt

<sup>1</sup> Vgl. wort+wärch Februar 2023 <sup>2</sup> Markus Nägeli, Auf dein Wort, Bern, 1982, 418f. Dieser Text folgt seiner Darstellung (im Folgenden N). <sup>3</sup> Laut Gerber stammt diese irrije Sicht aus der Heiligungslehre der Heilsarmee, N 421f. <sup>4</sup> N 425 <sup>5</sup> Vgl. wort+wärch März 2023 <sup>6</sup> N 430